

Ausgabe 133
April 2018

LACK **IM GESPRÄCH**

„COLOURS OF FUTURE“

AUF DER SUCHE NACH
DEM ARBEITSPLATZ
DER ZUKUNFT

TITANDIOXID

Europa will
Auswirkungen
erstmals prüfen.

FARBE & BIOZIDE

Moratorium beim
Blauen Engel verun-
sichert Branche.

NACHHALTIGKEIT

Initiative UN Global
Compact gibt neuen
Schwung.



UNSER THEMA

COLOURS OF FUTURE

4

KOMMENTAR

**AUSBILDUNG HAT
HOHE BEDEUTUNG**

8



TITANDIOXID

**VORENTSCHEIDUNG
VERTAGT**

10

KOMMENTAR

**DER GESUNDE MENSCHEN-
VERSTAND UND SEINE VERTEIDIGER**

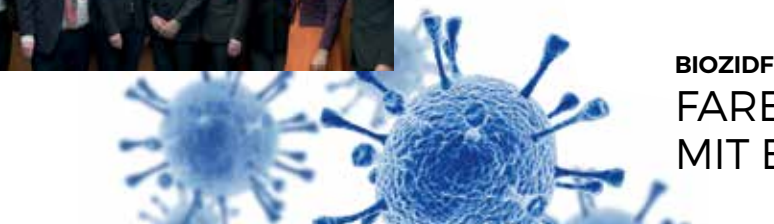
12



TITANDIOXID

TITANDIOXID IN BRÜSSEL

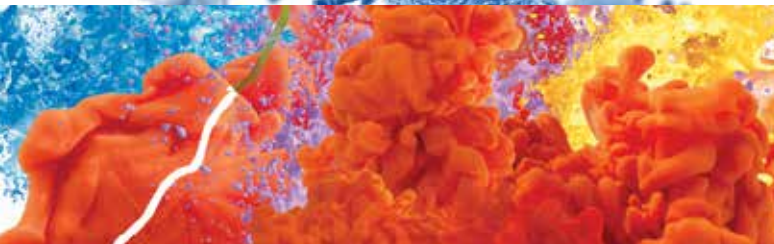
13



BIOZIDFREIE FARBE

**FARBEN SCHÜTZEN
MIT BIOZIDEN**

14



IM PORTRAIT

**STARKER MITTELSTAND
IM „LÄNDLE“**

16



FARBE BEKENNEN

**„DARF ES EIN BISSCHEN
MEHR SEIN? UNBEDINGT!“**

18



NACHHALTIGKEIT

**10 PRINZIPIEN FÜR
NACHHALTIGKEIT**

20



KURZ UND KNAPP

VERBANDSNACHRICHTEN

9, 22

EDITORIAL

AUFBRUCH UND ZIELE



Liebe Leserinnen und Leser,

„es wird Zeit, dass wir endlich wieder nach draußen gehen, dass wieder Farbe an die Wände kommt!“. Was neulich aus einem Kollegen ausbrach, trifft sicher nicht nur auf die Bautenfarben zu. Lange hat der Winter gedauert, und ebenso lange haben die Parteien gebraucht, um in Berlin eine funktionsfähige Regierung zu bilden – in einer Zeit, die wahrlich genügend Probleme bereithält. Jetzt doch wieder GroKo: Bereits im März konnten wir politische Gespräche in Berlin führen und Probleme, Anliegen, Wünsche der Branche an Abgeordnete mit umwelt- und wirtschaftspolitischen Schwerpunkt vortragen. Die Politiker von CDU, SPD und FDP zeigten sich dabei sehr interessiert, räumten aber auch ein, sich trotz allen Aufbruchswillens noch in einer Orientierungsphase zu befinden.

KOLLEGE ROBOTER

Auch unsere Titelgeschichte befasst sich mit Orientierung: Vor einem Monat haben sich 36 Auszubildende in Dresden getroffen, um beim VdL-Workshop „Colours of Future“ auch über ihre eigene Zukunft in den Unternehmen der Farbenbranche nachzudenken. Wie werden sich die Arbeitswelten unter dem Stichwort Industrie 4.0 verändern? Wie sieht der Arbeitsplatz der Zukunft aus? Welche Rolle spiele ich als Mitarbeiter, wenn mich in einer digitalen Berufswelt Roboter umgeben? Eingeladen waren Azubis, die durch Engagement und Leistung aufgefallen waren. Sie sind alle „Digital Natives“, also mit digitaler Technik im Alltag groß geworden. Ihre Antworten ab Seite 4 – das nehmen wir vorweg – machen neugierig auf diese temporeiche Zukunft.

ERST GUCKEN, DANN FAHREN

Das Tempo verändert hat sich auch beim großen Branchenthema Titandioxid: Sah es noch vor kurzem so aus, als winke die EU die Einstufung des Weißpigments im Eiltempo durch, will man nun doch einen Zwischenstopp einlegen: Großbritannien ist im Expertenausschuss Caracal aufgestanden und hat die Klärung offener Fragen angemahnt. Ein Arbeitskreis soll nun zunächst die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen und Folgen klären. Auch Deutschland unterstützt nun dieses Vorgehen.

Es ist normal, dass man sich erst orientiert, bevor man losfährt? Das meint auch die Industrie und bringt sich seit Monaten mit Aktionen, Gesprächen und Positionserklärungen ein. Was inzwischen passiert ist, und wie es weitergeht, lesen Sie ab Seite 10.

HEFTIGES KREISELN

Und auch bei Bioziden kreiselt der Gesetzgeber ohne klare Orientierung: Der REACH-Regelungsausschuss hat jetzt den Grenzwert von MIT zur Hautsensibilisierung festgelegt. Es steht zu befürchten, dass in Zukunft bei Überschreitung das Produkt nicht mehr an die Öffentlichkeit verkauft werden darf. Da MIT bei 15 ppm aber nicht wirksam ist, käme dies faktisch einem Verbot im Heimwerkerbereich gleich. Aber was tun, wenn die Ware zwar nicht auf dem Weg zum Kunden verderben soll, die flächendeckende Produktion konservierungsfreier Farben aber schlicht (noch) nicht möglich ist? In die richtige Richtung versuchen wir ab Seite 14 zu weisen.

KLARE KANTE

Klare Kante zeigt der VdL in Sachen Nachhaltigkeit: mit dem Beitritt zur Initiative UN-Global-Compact (Seite 20) haben sich der Verband und seine Mitglieder für die weltweit größte Initiative der Vereinten Nationen für verantwortungsvolle Unternehmensführung entschieden. Die Prinzipien der Initiative gelten nun auch in Sachen Compliance und nachhaltige Weltwirtschaft. Dazu passend hat der Arbeitskreis Nachhaltigkeit seine Arbeit wieder aufgenommen. Und auch den Schulterblick wollen wir wieder wagen: In unseren Gastrubrik „Farbe bekennen“ wirft diesmal Damir Gagro, Redakteur von „Farbe und Lack“, einen Blick auf die Branche und gibt uns auf Seite 18 vor allem in Sachen Kommunikation und Außendarstellung etwas mit auf den Weg.

Wie gesagt: Es ist Zeit rauszugehen. Zeit, dass Streichen und Werkeln, Lackieren und Verputzen, auf Baustellen oder in den eigenen Wänden wieder beginnt. Nicht jeder ist dabei so euphorisch wie Arsen Kocharyan. Warum der Heimwerker aus Armenien ein Fan deutscher Lacke ist, finden Sie zwischen senfgelben Zargen auf Seite 23.

Und nun wünschen wir Ihnen ebenso viel Aufbruch und Erfolg für die nächsten, blühenden Wochen des Jahres. Machen Sie was draus!

Ihr

UNSER THEMA

„COLOURS OF FUTURE“

Keine Angst vor der digitalen Zukunft

35 Auszubildende der Farbenbranche haben sich auf einem Workshop in Dresden mit künftigen Arbeitswelten beschäftigt. Die Industrie 4.0 hält einige Herausforderungen bereit, der Mensch bleibt allerdings unersetzbar.



Wie werden sich die Arbeitswelten durch die Digitalisierung unter dem Stichwort Industrie 4.0 verändern?

Um über diese Frage zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, treffen 36 Azubis aus 12 Unternehmen der Lack- und Druckfarbenbranche Anfang März gegen Mittag in Dresden ein. Der VdL hatte die Auszubildenden zum Workshop „Colours of Future“, der alle zwei Jahre stattfindet, in die Sächsische Bildungsgesellschaft eingeladen. In den Genuss dieser exklusiven Veranstaltung kommen vor allem Azubis, die in ihren Unternehmen durch außerordentliches Engagement und überdurchschnittliche Leistungen aufgefallen sind. Die jungen Männer und Frauen

kommen aus großen, mittleren und kleineren Unternehmen aus ganz Deutschland. So unterschiedlich die Unternehmenswelten organisiert sind, in denen sie sich bewegen, so haben sie jedoch eines gemeinsam: Sie sind als so genannte Digital Natives mit dem Einsatz digitaler Medien im Alltag groß geworden. Doch wie bewerten sie die künftigen Veränderungen in ihrer Arbeitsumgebung, von denen heute kaum jemand schon eine konkrete Vorstellung hat?

AZUBIS BEREITEN SICH AUF DIE DIGITALISIERUNG VOR

Gerade deshalb sind die Mitglieder im Arbeitskreis Bildung des VdL gespannt, welche Antworten der Nachwuchs auf solche Frage in Dresden finden wird, die die Zukunft der gesamten Lack- und Druckfarbenbranche verändern wird. Ob das Thema auch für die Azubis interessant ist? Patricia Hansmann, Auszubildende Lacklaborantin bei Mankiewicz in Hamburg, ist sich da ganz sicher: „Gerade wir Azubis müssen uns Gedanken über das Thema Digitalisierung machen. Denn unsere Generation wird die Auswirkungen deutlich zu spüren bekommen. Deshalb ist es für uns besonders wichtig, dass wir uns frühzeitig darüber klar werden, wie mögliche Entwicklungen aussehen können. Was das für unsere Arbeit bedeutet.“

WIE WERDEN WIR EIN TEAM?

Die Workshop-Teilnehmer stellen sich als eine sehr bunte Mischung unterschiedlicher Persönlichkeiten

heraus. Wie man aus so verschiedenen jungen Menschen schlagkräftige Teams formt, die gemeinsam eine Idee entwickeln sollen, wissen die erfahrenen Moderatoren der Frankfurter Agentur „Response“. Mit Hilfe eines psychologischen Fragebogens muss sich jeder Teilnehmer selbst einschätzen. Daraus ergibt sich, ob beispielsweise jemand eher Entscheider, Macher, Experte oder Teamarbeiter ist. „Die Teamrollenfindung und das anschließende Brainstorming in den Teams war sehr spannend“, erklärt Leon Reiningger, der bei Kaiser Lacke in Nürnberg zum Lacklaboranten ausgebildet wird. „Es hat sich gezeigt, wie wichtig unterschiedliche Rollen für das Funktionieren eines Teams sind. Ich selbst war erstaunt, wie sehr meine Rolle, die sich aus der Bearbeitung des Fragebogens ergeben hatte, tatsächlich meinem Verhalten entsprach.“ Eine Erfahrung, die für viele Teilnehmer neu ist und nur einen von vielen Lerneffekten darstellt, die sich im Laufe des Workshops ergeben werden.

INSPIRATION DURCH VIRTUAL REALITY

Anschließend werden die Teilnehmer durch das eigens vom VdL produzierte Video „Industrie 4.0“ und einen Vortrag von Martin Zimmermann, Geschäftsführer der Imsimity GmbH, auf das Workshop-Thema eingestimmt. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Entwicklung von Mixed Reality Lernplattformen und hat neben VirtualReality (VR)-Brillen auch anderes technisches Gerät für digitales Lernen im Gepäck. Dies nutzen die Teilnehmer ausgiebig, um in VR-Umgebungen und 3D-Simulationen einzutauchen. Für Enrico Castaldi ist dies ein Highlight der Veranstaltung. „Virtual Reality begeistert mich und interessiert mich auch in meiner





Freizeit“, sagt der Chemikant, der bei Axalta in Wuppertal seine Ausbildung absolviert.

DANN GEHT ES AN DIE ARBEIT

Jedes der fünf Teams soll eine Idee entwickeln, die zu einem der drei vorgegebenen Begriffe „Führungskraft“, „Mitarbeiter“ und „Arbeitsplatz“ passt. „Das Brainstorming zur Ideenfindung war ziemlich anstrengend“, gibt Enrico zu. „Wir mussten uns im Team erst zusammenfinden und lernen, mit der Freiheit umzugehen, alle Gedanken



und Ideen zuzulassen.“ Aber am Ende des ersten Tages kann jede Gruppe eine schlüssige Idee präsentieren, hinter der alle Teammitglieder stehen und deren Ausarbeitung interessante Ergebnisse erwarten lässt.

Den ganzen nächsten Tag arbeiten die Teams konzentriert weiter an der inhaltlichen Verfeinerung ihrer Ideen und der Umsetzung der Präsentationen. Hilfreich sind dabei vielfältige Materialien, von Legosteinen über Playmobil-Figuren bis hin zu bunten Pfeifenreinigern, die bereit-

stehen, damit die Teilnehmer Prototypen bauen und ihre Konzepte visualisieren können. Das sorgt mitunter für komödiantische Einlagen. Nebenbei wird auch das Expertenwissen der Mitglieder des AK Bildung ange-

zapft, die ihre Einschätzungen mit den Azubis teilen und wertvolle Tipps geben.

DINNER DIGITAL IN DRESDEN

Der Spaß soll nicht zu kurz kommen: Abends geht es zum gemeinsamen Abendessen in ein Restaurant in der Dresdner Innenstadt. Dort werden, passend zum Thema des Workshops, Getränke und Essen digital über iPads bestellt. Kurze Zeit später gleitet das Gewünschte per Schlitten über Achterbahnschienen direkt an die Tische. Bedienungen im eigentlichen Sinn gibt es hier

nicht mehr. Nur ab und zu kommt jemand vorbei, um das Geschirr abzuräumen. Für die Azubis ein anschauliches Beispiel für digitale Auswirkungen in der Arbeitswelt.

PROFESSIONELLE PRÄSENTATIONEN

Am nächsten Morgen zeigt sich, wie erfolgreich die Teams gearbeitet haben. Jeder Teilnehmer ist gefordert, seinen Teil zur Präsentation seines Teams beizutragen.

Und das gelingt. Spielerisch leicht, aber

gleichzeitig intelligent und realitätsnah präsentieren die fünf Arbeitsgruppen ihre Ideen. Ob Rollenspiel, Video oder aufwändige Prozessdarstellungen am Flipchart, alle Teams haben eine Lösung gefunden und formulieren klare Vorstellungen, wie die Zukunft der digitalen Arbeitswelt für Führungskräfte, Mitarbeiter und die Gestaltung der Arbeitsplätze aussehen könnte.

NEUE ANFORDERUNGEN AN DIE BERUFSBILDER

Zukünftig werden Berufsbilder stärker miteinander verschmelzen, ist sich eine Arbeitsgruppe sicher. Sie stellen eine IT-Academy vor, in der alle Mitarbeiter kontinuierlich ihre Fähigkeiten und ihr Wissen im technischen sowie im IT-Bereich erweitern, um immer auf der Höhe der Zeit zu sein. Auch auf Führungskräfte werden in Zukunft neue Anforderungen zukommen, weiß ein anderes Team. Sie stellen eine Software vor, mit der Führungskräfte ihre Mitarbeiter abteilungsübergreifend und interdisziplinär ganz flexibel je nach Aufgabenstellung zu neuen Teams zusammenstellen können. Eine weitere Gruppe präsentiert den „Ultimator 9000“, einen Roboter, der selbstständig alle Lackprüfungen zuverlässig und akkurat erledigt.

KEINE ANGST VOR DER DIGITALISIERUNG

Am Ende sind sich alle Teams sicher: Digitalisierung, Maschinen und Robotik werden den Menschen nicht ersetzen. Aber sie werden helfen, Arbeitsschritte schneller und effizienter zu erledigen. Neue Technologien werden zu mehr Flexibilität rufen, eintönige Tätigkeiten der Vergangenheit angehören. Die



Bedürfnisse und Wünsche der Mitarbeiter nach mehr Freizeit und einer besseren Work-Life-Balance werden in den Fokus rücken. Das sehen die Azubis vor allem als Chance. „Wir haben keine Angst vor der Digitalisierung“, erklärt Patrick Münz selbstbewusst. Der ange-



hende Industriekaufmann bei Südwest Lacke in Böhl-Iggelheim stand dem Thema vor Beginn des Workshops noch skeptisch gegenüber. Im Laufe der Veranstaltung hat er jedoch seine Meinung geändert. „Wissen ist wichtig“, erklärt er. „Wenn wir uns mit künftigen Entwicklungen beschäftigen, lernen wir auch, wie wir damit umgehen müssen. Denn eines ist klar: Die Digitalisierung wird fast jedes Berufsbild über kurz oder lang verändern.“

STOLZ AUF DEN BRANCHENNACHWUCHS

„Wir bieten mit unserem Workshop Colours of Future den Azubis eine Plattform, auf der sie sich intensiv mit Zukunftsthemen auseinandersetzen und vernetzen können“, erläutert Christoph Maier, im VdL für das Thema Bildung verantwortlich, das Ziel der Veranstaltung. „Es tut gut zu sehen, dass die kommende Generation, die Schlüsselpositionen in den Unternehmen der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie besetzen wird, so engagiert und wissbegierig an wichtigen Zukunftsthemen arbeitet, die die Branche und damit ihre Arbeitswelt maßgeblich verändern werden.“

NACHWUCHSWERBUNG AUF DER IDEEN-EXPO 2019

Begeistert von den Ergebnissen des Workshops und den kreativen Leistungen der Auszubildenden arbeitet der VdL nun an einem Konzept für die Teilnahme an der Ideen-Expo in Hannover im kommenden Jahr. „Wir wollen die Chance nutzen, mit Hilfe unseres engagierten Nachwuchses junge Menschen dort für unsere Branche zu begeistern“, so Maier. „Denn es wird weiterhin eine der wichtigsten Aufgaben für den Verband und die Unternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie bleiben, junge Menschen für eine Ausbildung in unserer Branche, insbesondere in den naturwissenschaftlich-technischen Berufen, zu gewinnen. Nur dann werden wir weiterhin erfolgreich sein.“

von Matthias Beiderbeck



AUSBILDUNGSPLÄTZE IN DER FARBEN-INDUSTRIE

Der Nachwuchs und die Gewinnung neuer, junger Mitarbeiter wird immer stärker Thema in der Branche. Es falle immer schwerer, Jugendliche für einen Job in der Lack- und Druckfarbenindustrie zu begeistern, heißt es in vielen Unternehmen.

Hochgerechnet auf alle Lackhersteller in Deutschland gibt es zurzeit rund 300 Auszubildende Lacklaboranten. Rund 100 junge Menschen lassen sich zum Chemiebetriebswerker ausbilden, ca. 250 wollen Chemikanten werden. Rechnet man noch rund 50 Auszubildende aus der Druckfarbensparte hinzu, ergibt das rund 700 junge Mitarbeiter in qualifizierten Auszubildendenverhältnissen.

Noch gelinge es in der Regel, den Bedarf zu decken, vermelden die Mitgliedsunternehmen an den Arbeitskreis Bildung. Angesichts der demografischen Entwicklung fürchten allerdings viele Unternehmen eine negative Entwicklung hin zum Fachkräftemangel.

An den Karriere- und Gehaltsaussichten in der Branche könne es eigentlich nicht liegen, die sind überdurchschnittlich, betont Christoph Maier. „Wir beobachten generell eine Zurückhaltung bei naturwissenschaftlichen Ausbildungen und Studiengängen.“

AUSBILDUNG HAT HOHE BEDEUTUNG

Immer wieder berichten die Medien von einem wachsenden Fachkräftemangel in den unterschiedlichsten technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen. Auch wenn die Unterversorgung mit geeigneten Fachkräften in der allgemeinen Chemischen Industrie bislang noch nicht so gravierend erscheint, hat unsere Branche schon heute zunehmend Schwierigkeiten, Nachwuchskräfte für die Ausbildung als Lacklaborant, Chemikant oder Produktionsfachkraft Chemie zu finden.

Seit nun schon über 15 Jahren führt der Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie eine Ausbildungskampagne durch, um mehr jugendliche Kandidaten für die verschiedenen Ausbildungswege unserer Branche zu gewinnen. Den ersten Schwerpunkt der Ausbildungskampagne setzte der Verband auf den Bereich Lacklaborant/Chemikant bzw. Produktionsfachkraft Chemie. Neben einem Leitfaden zur Anwerbung von potenziellen Auszubildenden für die Mitgliedsfirmen wurde eine elektronische Jobbörse im Internet eingerichtet. Später wurden die Werbemaßnahmen des VdL auch auf den Bereich des Technikers/Meisters sowie des Lackingenieurs erweitert.

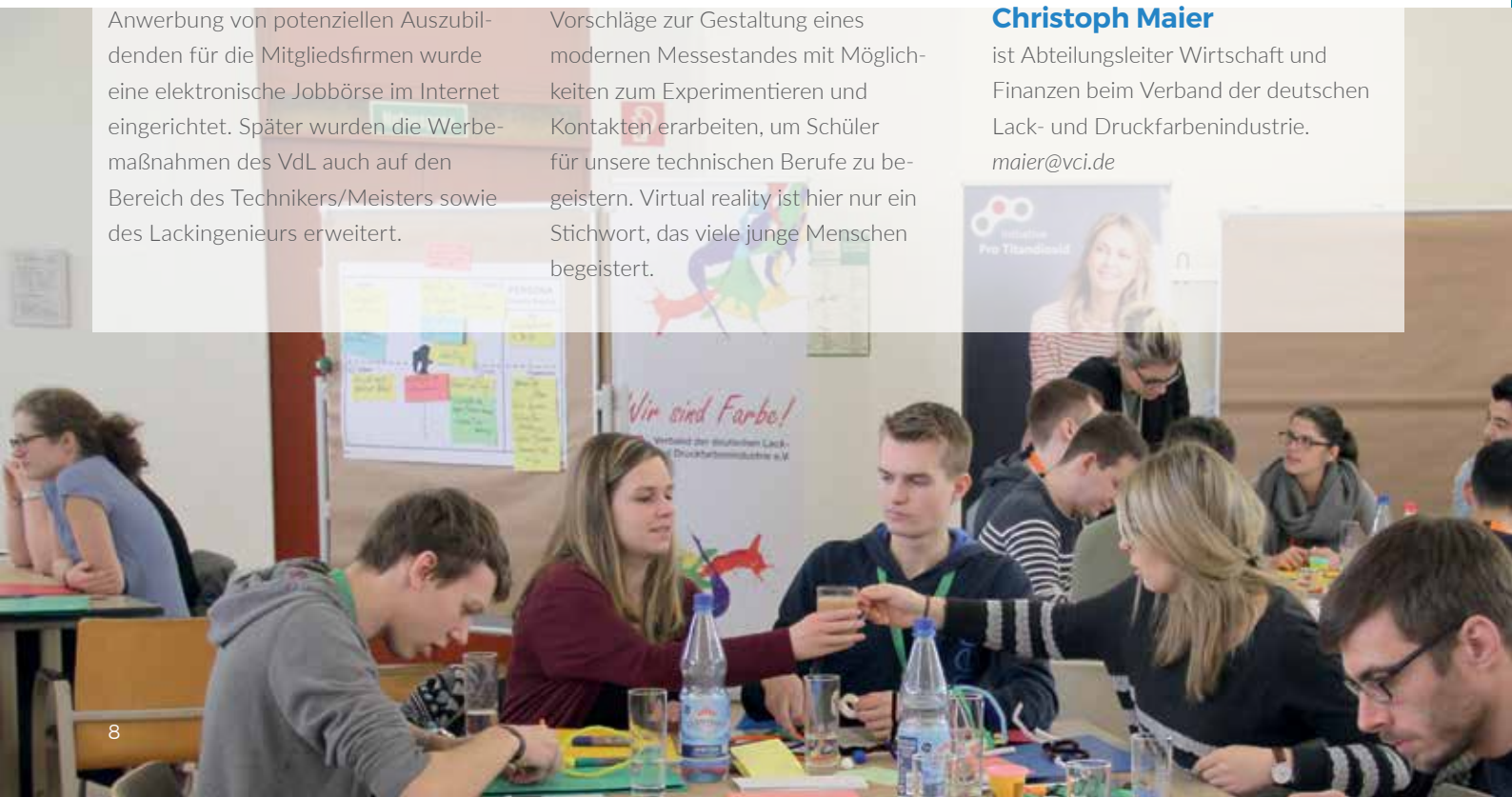
Der VdL hat im März 2018 zum mittlerweile fünften Mal seinen Ideenwettbewerb „Colours of Future“ abgehalten, bei dem Auszubildende unserer Mitgliedsfirmen aus den technischen und kaufmännischen Bereichen ab dem zweiten Ausbildungsjahr teilnehmen können. Neben den Lacklaboranten, Chemikanten und Produktionsfachkräften Chemie sind dies beispielsweise auch Kaufleute für Büromanagement oder Fachkräfte für Lagerlogistik. Drei Tage lang können sich die jungen Leute hier ausprobieren, austauschen und Konzepte für die Zukunft entwickeln, die über den täglichen Arbeitsplatz von heute hinauszeigen. Diese drei Tage sind ein Gewinn – für die Azubis, für das Netzwerk der Branche und die Unternehmen selbst. Bei dem Ideenworkshop ging es auch um die Teilnahme unserer Industrie an der Ideen-Expo 2019 in Hannover, die sich an Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 13 richtet. Die Auszubildenden sollen Vorschläge zur Gestaltung eines modernen Messestandes mit Möglichkeiten zum Experimentieren und Kontakten erarbeiten, um Schüler für unsere technischen Berufe zu begeistern. Virtual reality ist hier nur ein Stichwort, das viele junge Menschen begeistert.

Unsere rund 250 Unternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie in Deutschland bilden mehr als 1.200 junge Menschen aus. Zwei Drittel davon arbeiten als Lacklaborant/in, Chemielaborant/in, Chemikant/in oder Produktionsfachkraft Chemie im naturwissenschaftlich-technischen Bereich, ein Drittel absolviert eine kaufmännische Ausbildung. Mit unseren unterschiedlichen Aktionen wollen wir dazu beitragen, dass sich auch in Zukunft genügend junge Menschen für unsere Ausbildungsberufe interessieren, ich bin da optimistisch, dass uns das gelingen wird.



Christoph Maier

ist Abteilungsleiter Wirtschaft und Finanzen beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
maier@vci.de



KURZ & KNAPP

DURCHWACHSENE ZAHLEN AUF DER WIRTSCHAFTSPRESSEKONFERENZ 2018

Allenfalls durchschnittliche Zahlen konnte der Verband auf seiner Jahreswirtschaftspressekonferenz in Frankfurt präsentieren. So reduzierte sich der Absatz von Lacken, Farben und Druckfarben insgesamt um 1,4 % auf 1,7 Millionen Tonnen. Dennoch stieg der Umsatz mit 0,2 % leicht an.

In der von VdL-Präsident Klaus Meffert vorgelegten Bilanz 2017 zeigte sich die Bandbreite der Branche: Der Absatz von **Industrielacken** folgte der guten Marktlage der stark exportorientierten Branchen wie dem Maschinenbau und der Elektroindustrie. Hier konnte ein Mengenzuwachs von immerhin rund 1 % erzielt werden. Insgesamt wurden damit 569.000 Tonnen

Industrielacke im Wert von 3 Milliarden Euro in Deutschland abgesetzt.

Die **Bautenfarben** konnten hingegen nicht von der guten Baukonjunktur in Deutschland profitieren. Neben den Dispersions-/Innenwandfarben ging die Nachfrage auch bei den Bautenlacken und Lasuren deutlich zurück – es wurde in der Menge insgesamt 1,5 % weniger eingekauft. Der Umsatz stagnierte bei 1,7 Milliarden Euro.

Absatzrückgang auch bei den **Druckfarben**: Dort ging die Nachfrage im Publikationsbereich 2017 zurück. Besser schneiden die Verpackungsdruckfarben ab, insgesamt liegt aber der Rückgang bei den Druck-

farben bei 5 % im Vergleich zum Vorjahr, das sind in Deutschland 271.000 Tonnen bei einem Umsatz von 705 Millionen Euro.

Import und Export bleiben fast unverändert: Der Export verbucht ein leichtes Plus von 1,2 % auf 3,6 Milliarden Euro, der Import wuchs um 1,3 % auf 1,1 Milliarde Euro für Farben, Lacke und Druckfarben.

Immerhin gab es auch Positives für die eigens angereisten Journalisten der Fachpresse:

Für das Jahr 2018 erwartet der VdL eine moderate Belebung der Absatz- und Mengenzahlen in allen drei Segmenten. (AS)

Der Markt für Lacke, Farben und Druckfarben

Veränderung zum Vorjahr in Prozent / Quelle: VdL, Chem Research



POLITISCHE GESPRÄCHE IN BERLIN

Den parlamentarischen Abend des Verbands der Chemische Industrie (VCI) nutzten Präsidium und Leitung des VdL auch in diesem Jahr wieder für politische Gespräche in Berlin. Politiker mit umwelt-, verbraucher- und wirtschaftspolitischen Arbeitsschwerpunkten konnten sich bei dem Treffen im

Reichstagsgebäude umfassend über die wichtigsten Themen der Branche informieren; im Fokus standen Titandioxid und Biozide. Die Abgeordneten aus CDU, SPD und FDP zeigten sich nicht nur an den Branchenthemen interessiert, sondern signalisierten auch Unterstützung.

VORENTSCHEIDUNG VERTAGT

Überraschung im CARACAL-Gremium: Vor einer Einstufung des Weißpigments soll ein Arbeitskreis zunächst wichtige Fragen und mögliche Auswirkungen klären. Doch die Kommission macht weiter Druck.

Am 8. März 2018 haben die im europäischen Experten-Gremium CARACAL (Competent Authorities for REACH and CLP) versammelten Behördenvertreter ein weiteres Mal über den Einstufungsvorschlag für Titandioxid diskutiert. Auf Vorschlag Großbritanniens beschlossen sie, eine Arbeitsgruppe zur Klärung der offenen Fragen einzusetzen. Bis dahin soll der Einstufungsprozess zunächst nicht weiterverfolgt werden. Deutschland hatte diesen Vorschlag bereits im Vorfeld ausdrücklich unterstützt und damit nicht unerheblich zur Meinungsbildung im Gremium beigetragen.

GRUPPE SOLL NUR EINMAL TAGEN

Ungeachtet des Umfangs und der Komplexität der sich aufdrängenden Fragen (siehe Kasten) plant die Europäische Kommission zunächst nur ein einziges Treffen dieser Arbeitsgruppe in der zweiten Aprilhälfte. Die Kommission hat dazu erklärt, sie wolle die zu diskutierenden Fragen begrenzen: So möchte sie weder eine Diskussion über die Empfehlung des Ausschusses für Risikobewertung (RAC) noch über die sozio-ökonomischen Auswirkungen einer Einstufung oder die Präjudizwirkung für andere granuläre, biobeständige Stäube (englisch PSLTs).

Dagegen haben eine Reihe von Mitgliedstaaten, darunter Großbritannien, Spanien, Italien und Deutschland, deutlich

gemacht, dass diese Themen sehr wohl besprochen werden sollten. Wir erwarten intensive Gespräche zur Klärung der Aufgaben der Arbeitsgruppe und deren Zusammensetzung in den nächsten Wochen.

VORSCHLAG SCHON ENDE JUNI?

Überraschend hat die Kommission angekündigt, bereits in der nächsten CARACAL-Sitzung Ende Juni 2018 einen Entscheidungsvorschlag für die Einstufung von Titandioxid vorzulegen. Einige Mitgliedstaaten, darunter Deutschland, haben offen in Zweifel gezogen, ob bis dahin bereits Ergebnisse der Arbeitsgruppe vorliegen werden. Sie haben sich daher dafür ausgesprochen, Titandioxid nicht in die nächste Änderungs-Verordnung aufzunehmen. Hier kündigt sich ein Machtkampf zwischen den Mitgliedstaaten und der Kommission an.

DISKUSSION IN BREITE UND TIEFE

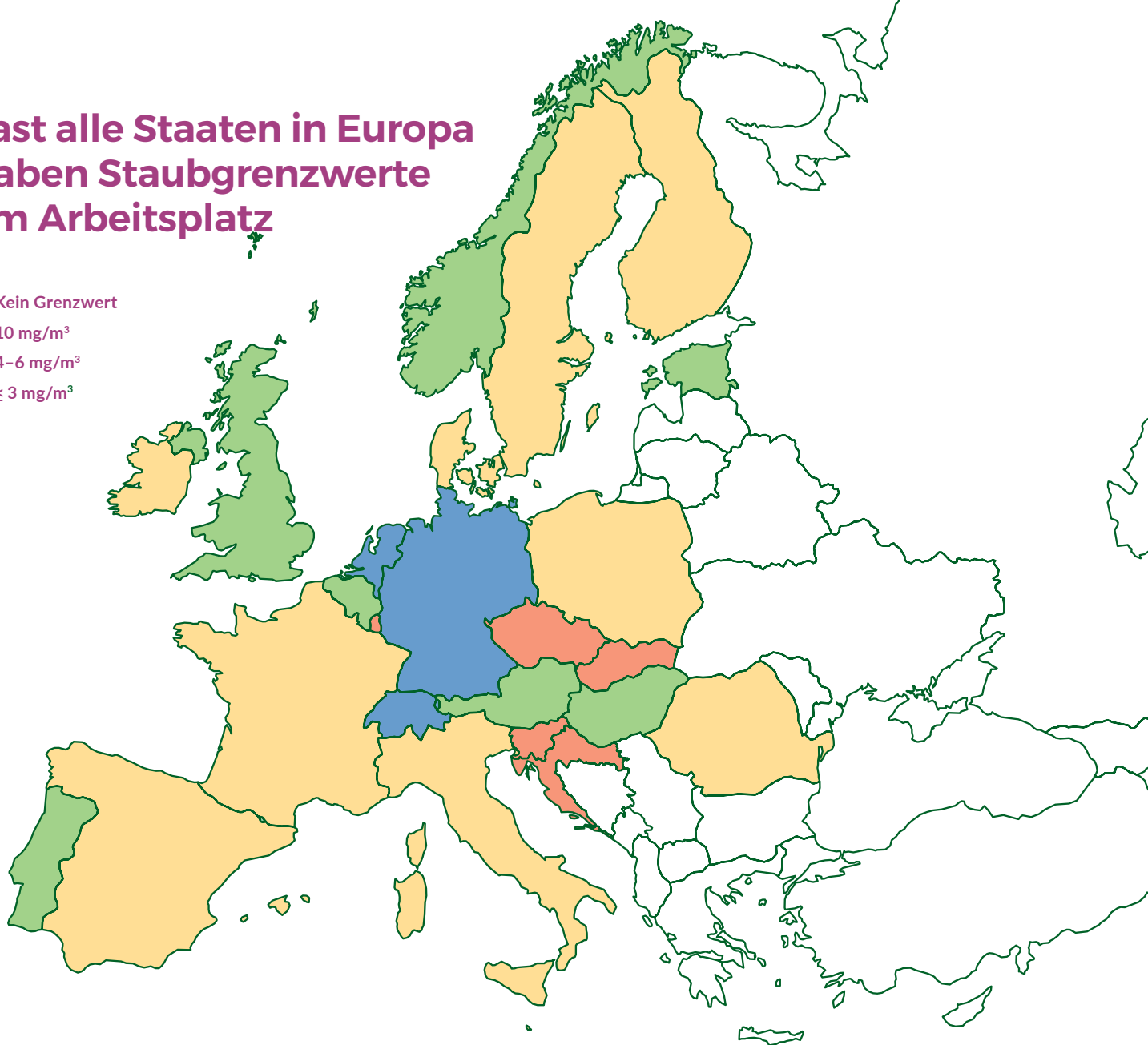
Der VdL wird sich gemeinsam mit VCI, VdMi und BDI dafür einsetzen, dass die Arbeitsgruppe die insbesondere auch von unserer Industrie aufgeworfenen Fragen ergebnisoffen und in der notwendigen Breite und Tiefe diskutieren kann. Ob dies abschließend in lediglich einem Treffen möglich ist, darf bezweifelt werden. So erfordert bereits die Frage nach der Anwendbarkeit der CLP-Verordnung auf

Folgende Fragen soll die CARACAL-Arbeitsgruppe unter anderem klären:

- Fällt eine nicht-substanzspezifische "Partikeltoxizität" überhaupt in den Anwendungsbereich der CLP-Verordnung?
- Wenn die CLP-Verordnung auch auf "Partikeltoxizität" anwendbar sein sollte, ist CLP das geeignete Mittel, um diese Gefahr zu adressieren?
- Was wären die regulatorischen, ökologischen und sozioökonomischen Folgen der Einstufung, z. B. im Rahmen der Abfallentsorgung?
- Wie werden granuläre, biobeständige Stäube (PSLTs) definiert, für die die Entscheidung über Titandioxid Vorbildfunktion hätte? Je nach Definition könnten mehrere hundert Substanzen von einer Einstufung betroffen sein.

Fast alle Staaten in Europa haben Staubgrenzwerte am Arbeitsplatz

- Kein Grenzwert
- 10 mg/m³
- 4-6 mg/m³
- ≤ 3 mg/m³



Stäube eine juristische Stellungnahme, die – weil es sich hier um einen Präzedenzfall handelt – eine gewisse Zeit benötigt. Der VdL hatte im Herbst 2017 bereits eine unabhängige juristische Analyse präsentiert, wonach erhebliche rechtliche Bedenken gegen einen Einstufungsvorschlag bestehen.

Auch die Analyse der sozio-ökonomischen Fakten ist komplex, wie die Arbeit an dem im Dezember 2017 veröffentlichten Bericht des Brüsseler Beratungs-

unternehmens RPA gezeigt hat. Der Bericht zeigt zwar auf, welche Branchen aufgrund welcher Rechtsfolgen von einer Einstufung betroffen wären. Allerdings liefert der Bericht in Bezug auf die tatsächlichen Kosten nur eine erste, lückenhafte Abschätzung. Der VdL hatte die Kommission deshalb schon im vergangenen Jahr dazu aufgefordert, eine umfassende Gesetzesfolgenabschätzung durchzuführen, bevor ein Vorschlag auf den Weg gebracht wird.

ES BLEIBT BEIM ZIEL

Es bleibt das vorrangige Ziel der deutschen Industrie, eine Einstufung von Titandioxid zu verhindern, da es keine wissenschaftliche Grundlage für eine Einstufung gibt und diese dramatische Folgen für Wirtschaft und Verbraucher hätte. Zudem setzen wir uns gemeinsam mit unseren Partnerverbänden dafür ein, dass die Kriterien für eine CLP-Einstufung mittelfristig geändert werden, damit ähnliche Versuche in Zukunft von vornherein gestoppt werden.

Der gesunde Menschenverstand und seine Verteidiger

„Wenn Du nicht mehr weiter weißt, gründe einen Arbeitskreis.“ An diese unvergängliche Bürokraten-Weisheit fühlt man sich beim Blick auf die jüngste Episode in der Saga um das Weißpigment Titandioxid erinnert. Dabei hat das, was hier geschieht, durchaus das Potential, einen Präzedenzfall für die Europäische Chemikalienpolitik zu bilden – im positiven wie im negativen Sinne. Immerhin hat sich eine Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten dafür ausgesprochen, vor einer Entscheidung nicht nur die Rechtmäßigkeit des Vorschlags, sondern auch seine Auswirkungen auf Wirtschaft und Verbraucher gründlich zu analysieren. Insbesondere letzteres ist ein Novum im eigentlich ausschließlich gefahrenbasierten CLH-Prozess. Zeichnet sich hier ein Umdenken ab? Das wäre wünschenswert, schließlich ist es kaum erklärbar, dass Entscheider bewusst die Auswirkungen ihrer Entscheidung ausblenden sollen. Wenn die Kommission nun aufs Tempo drückt und die Diskussion unter Verweis auf formale Vorgaben abwürgen will, zeigt sie damit nur, wie schwach die Argumente der Befürworter einer Einstufung von Titandioxid tatsächlich sind.

Bemerkenswert ist auch, dass es wieder einmal die Briten waren, die in einer ganz überwiegend technisch geführten Diskussion die Frage nach dem Sinn und Zweck gestellt haben. Während viele Experten im CARACAL nur über das „Wie“ der Einstufung beraten wollten, hat Großbritannien den Anstoß dazu gegeben, dass auch die Frage nach dem „Ob“ auf die Tagesordnung kommt; Insbesondere die Fragen, ob der rechtliche Rahmen eine Einstufung überhaupt zulässt und ob eine Einstufung überhaupt sinnvoll wäre. Es wird sich zeigen, wie weit sich die versammelten Gefahrstoff-Experten auf fremdes Territorium vorwagen werden – in den Dschungel der rechtlichen Prüfung genauso wie auf den weiten Ozean der wirtschaftlichen Folgenanalyse. Immerhin stehen den Experten mit dem vom VdL in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten sowie der ausführlichen sozio-ökonomischen Analyse von RPA Kompass und Sextant zur Navigation zur Verfügung. Man kann nur hoffen, dass sie diese Instrumente auch nutzen werden.

Die Episode zeigt auch, wie wichtig die Rolle Großbritanniens als Verteidiger des „gesunden Menschenverstands“ in EU-Expertendiskussionen nach wie vor ist. Auch vor diesem Hintergrund ist der für den 29. März 2019 geplante Austritt der Briten aus der EU für die Industrie ein Horrorszenario. Welches andere Land verfügt über sachkundige Experten und politisch verantwortliche Entscheider, um diese Rolle in Zukunft übernehmen zu können? Es ist offensichtlich, dass sich viele Augen nun auf Deutschland richten. Niemandem stünde diese Rolle besser, als dem stärksten Industrieland in Europa. Allerdings braucht es dazu eine stärkere Bereitschaft bei unseren verantwortlichen Entscheidern, pro-aktiv und bereits sehr früh im Verfahren offensichtlich unsinnige Vorhaben als solche zu benennen und zu stoppen.



Dr. Martin Engelmann

ist Hauptgeschäftsführer des Verbandes der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie und des Deutschen Lackinstituts.
engelmann@vci.de



TITANDIOXID IN BRÜSSEL:



Verbände im Parlament: Zu einem Frühstück mit Informationen und Hintergrundgesprächen hatten VCI, VdL und VdMi eingeladen.

(von links nach rechts) MdEP Martina Werner, Heike Liewald (VdMi), MdEP Dennis Radtke, MdEP Angelika Niebler, Utz Tillmann (VCI), Martin Engelmann (VdL), Michaela Müller (Kronos), MdEP Ulrike Müller, Helge Kramberger (DAW)

Foto: Aline Rommert

„VIEL ARBEIT FÜR FIRMEN, POLITIK UND FACHBEHÖRDEN“

Titandioxid bringt in Deutschland die Industrie zusammen.

Über 40 Verbände und Unternehmen der Titandioxid nutzenden Branchen waren im Februar nach Frankfurt gekommen, um sich bei einem Strategietreffen – organisiert vom Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) und dem Verband der chemischen Industrie (VCI) – gegen eine Einstufung des Weißpigments zu positionieren. Darunter waren Vertreter und Geschäftsführer aus der Pigment- und Füllstoffbranche, der Lack- und Farben-, Keramik-, Glas-, Papier- und Porzellanindustrie ebenso wie etwa Hygiene, Körperpflege-, Textil-, Metallbearbeitungs- und Elektroindustrie. Auch mehrere Firmen aus der Abfallwirtschaft und aus der Spielzeugbranche nahmen teil.

BDI, der Verband der Mineralfarbenindustrie (VdMi) und der Verband der deut-

schen Lack- und Druckfarbenindustrie (VdL) hatten Auswirkungen, Probleme und Kosten einer Einstufung in Positionspapieren verdeutlicht. An ihrer Ablehnung ließ die Industrie keinen Zweifel: „Das Beispiel Titandioxid zeigt eindeutig, dass die Einstufungskriterien der EU zumindest für schwerlösliche, inerte Stäube dringend überarbeitet werden müssen. Eine noch eklatantere Fehleinstufung ist schwer vorstellbar“, erläuterte Professor Herbert Bender vom BDI.

Auf nationaler Ebene stehe man inzwischen zusammen, aber in Brüssel sei es wichtig, Allianzen mit anderen Ländern und europäischen Verbänden zu finden. Die Teilnehmer wurden daher aufgefordert, ihre internationalen Geschäftsbeziehungen für das Thema Titandioxid zu nutzen.

Auf der Sitzung zeigte sich der Abfallbereich inzwischen als größtes Problemfeld:



Professor Winfried Golla vom VCI machte Umfang und Kosten einer Einstufung für die europäische Abfallwirtschaft schonungslos deutlich. So wäre etwa der Gelbe Sack in Deutschland künftig voller gefährlicher Abfälle. Die Folgen wären gravierend, eine Wertstoffeffassung, wie sie derzeit über das Duale System Deutschland erfolgt, wäre kaum mehr möglich. Es werde nicht bei der Einstufung und anschließenden Auszeichnung von Titandioxid bleiben, so Golla: „Es wird Dutzende Folgeregelungen und abfallrechtlicher Problembereiche geben. Da kommt wahnsinnig viel Arbeit auf Firmen, Politiker und Fachleute zu.“ (AS)

BIOZIDFREIE FARBE

Die Farbenbranche kann man sich ohne wasserbasierte Dispersionsfarben, Putze und Lacke gar nicht mehr vorstellen. Lösemittelhaltige Lacke machten 2016 weniger als ein Viertel der Produktionsmenge aus. Doch der Siegeszug der wasserbasierten Technologien wurde in den meisten Bereichen erst durch den Einsatz geeigneter Konservierungsmittel (so genannte Topfkonservierer) und mit

Rahmen der Wirkstoffgenehmigung könnten solche Auswirkungen zwar grundsätzlich berücksichtigt werden. Allerdings zeigt die Praxis, dass häufig einfach die strengen Grenzwerte des CLH-Verfahrens übernommen werden. Im Ergebnis führt dies zu ungerechtfertigten Anwendungsverböten zum Nachteil von Verbrauchern und Umwelt.

häufiger Kontakt mit Seifen und Shampoos als mit Farben und Lacken haben, blieb in diesem Verfahren vorschriftsgemäß außen vor, zeigt aber die gegenwärtige Schwäche des CLH-Verfahrens.

Die Folgen einer solchen Kennzeichnung und die damit verbundene Verwirrung von Handel und Verbrauchern sind jedoch nur das eine. Das Hauptproblem ist, dass

dieser Grenzwert in der Vergangenheit häufig auch für die Wirkstoffgenehmigung genutzt wurde, mit der Folge, dass bei dessen Überschreiten das Produkt nicht mehr an die breite Öffentlichkeit verkauft werden darf. Da MIT bei 15 ppm in Farben und Lacken nicht wirksam ist, käme dies faktisch einem Anwendungsverbot im Heimwerkerbereich gleich.

FARBEN SCHÜTZEN MIT BIOZIDEN

Die meisten wasserbasierten Farben und Lacke sind auf geeignete Konservierungsmittel angewiesen. Nur in einzelnen Bereichen besteht die Möglichkeit ganz auf Biozide zu verzichten. Jetzt sorgt der Blaue Engel für Aufregung.

WIRKSAME ALTERNATIVEN ERHALTEN

einer hohen Betriebshygiene möglich. Durch die zunehmende regulatorische Verknappung der bioziden Wirkstoffe wird diese Entwicklung jetzt in Frage gestellt.

REGULATORISCHE EINSCHRÄNKUNGEN VERSCHÄRFEN SICH

Im Bereich der Topfkonservierer sind nur noch sehr wenige für Farben und Lacke geeignete Wirkstoffe verfügbar. Ursache für die zunehmende Verknappung ist vor allem die Wirkung einer harmonisierten Einstufung im CLH-Verfahren (CLP-Verordnung), denn diese wirkt sich auf den Prozess der Wirkstoffgenehmigung im Rahmen der Biozidprodukteverordnung aus: Da das CLH-Verfahren rein gefahrenbasiert ist, werden die sozioökonomischen Auswirkungen einer Einstufung hier ausgeblendet. Im

Der Mechanismus lässt sich aktuell am Beispiel des letzten zur Verfügung stehenden Breitbandwirkstoffes Methylisothiazolinon (MIT) gut verdeutlichen: Im CLH-Verfahren wurde zunächst ein spezifischer Konzentrationsgrenzwert (SCL) für die Hautsensibilisierung von 600 ppm vorgeschlagen. Der REACH-Regelungsausschuss hat allerdings einen drastisch niedrigeren SCL von 15 (sic!) ppm beschlossen, ab dem sämtliche Produkte entsprechend gekennzeichnet werden müssen. Dabei bezog sich das Gremium auf den Grenzwert für den Einsatz in Kosmetika (für so genannte „Rinse-off“-Produkte, z.B. Seifen und Shampoos). Wissenschaftlich ist diese Entscheidung nicht nachvollziehbar, weil es überhaupt keine Hinweise darauf gibt, dass der Einsatz von MIT in Farben und Lacken eine Hautsensibilisierung hervorrufen kann. Dass die Verbraucher viel

Der VdL setzt sich mit anderen Verbänden dafür ein, dass dieser Quasi-Automatismus zwischen CLH- und Wirkstoffgenehmigungs-Prozess durchbrochen wird. Ferner müssen die letzten verbleibenden Alternativen wie Zink-Pyrithion oder BIT unbedingt erhalten bleiben. Im Falle von Zink-Pyrithion hat das Scientific Committee on Consumer Safety der Europäischen Kommission in diesem Jahr aktuell erneut bestätigt, dass ein Einsatz von bis zu 20.000 ppm in Anwendungen wie z.B. Shampoos sicher ist. Schwer verständlich ist daher, dass die Anwendung als Topfkonservierer in Farben und Lacken, mit typischen Konzentrationen, die über 100-mal kleiner sind (10-200 ppm) durch die geplante Einstufung im Rahmen des CLH-Verfahrens in Frage gestellt wird ein weiteres Beispiel für die widersinnigen Auswirkungen der gefahrenbasierten Einstufung auf andere Rechtsbereiche.

BIOZIDFREIE ALTERNATIVEN?

Oft wird die Frage gestellt, warum nicht generell auf Biozide verzichtet wird – immerhin gibt es auf dem Markt konservierungsmittelfreie Wandfarben. Die Antwort ist einfach: Ein kompletter Verzicht auf Konservierungsmittel in allen Farben und Lacken ist nach dem aktuellen Stand der Technik schlicht nicht möglich. Eine Produktion unter Hochreinbedingungen, wie in der Chipherstellung, ist für Farben nicht mal ansatzweise wirtschaftlich. Ferner sind bereits die Rohstoffe keinesfalls steril. Außerdem würde eine sterile Produktion nicht das Problem lösen, wie man eine Haltbarkeit beim Anwender sicherstellen kann. Die auf dem Markt verfügbaren konservierungsmittelfreien Wandfarben weisen einen erhöhten pH-Wert auf, wodurch sie in Verbindung mit einer hohen Betriebshygiene ohne Konservierungsmittel auskommen. Sie sind für ihre jeweiligen Anwendungsbereiche exzellent geeignet: Klassische Silikatfarben zum Beispiel werden insbesondere bei historischen Bauten eingesetzt. Sie benötigen einen mineralischen Untergrund, um mit diesem „verkieseln“ zu können. Dispersions-Silikatfarben und Sol-Silikatfarben sind dagegen breiter einsetzbar und decken heute einen großen Teil üblicher Anwendungen ab. Gleichwohl sind diese konservierungsmittelfreien Farben auf matte weiße Wandfarben beschränkt. Hinzu kommt, dass viele konservierungsmittelfreie Farben spezielle Rohstoffe benötigen, die nur in begrenztem Umfang verfügbar sind. Die Beschränkung bei der Rohstoffauswahl führt auch zu technischen Einschränkungen: Farben, bei denen die Funktionalität im Vordergrund steht (zum Beispiel Latexfarben, glänzende Lacke, Metallschutzfarben, Holzschutzfarben etc.) können nach dem aktuellen Stand der Technik nicht konservierungsmittelfrei hergestellt werden. In anderen Bereichen, wie zum Beispiel bei Wasserlacken für Türen und Fenster, gibt es derzeit keine technische Alternative zu

Konservierungsmitteln, da der hohe pH-Wert nicht mit den eingesetzten Rohstoffen kompatibel ist.

EIN UMDENKEN IN DER BIOZIDBEWERTUNG IST ERFORDERLICH

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass viele wasserbasierte Farben und Lacke aus ökonomischen und technischen Gründen weiterhin auf Konservierungsmittel für Ihren Schutz vor mikrobiellem Befall angewiesen sind. Konservierungsmittelfreie Produkte sind auf einzelne Anwendungen beschränkt. Der Einsatz von Topfkonservierern ist angewandte Nachhaltigkeit pur, da er zu Langlebigkeit der Produkte und zur Abfallvermeidung beiträgt, wirtschaftlich ist und eine breite Produktpalette für Handwerk und Verbraucher erst ermöglicht. Im Rahmen des Biozidbewertungsprozesses muss dies in Zukunft besser berücksichtigt werden. Seit Langem fordert die Industrie

daher ein Ende der isolierten Betrachtung von Wirkstoffen. Stattdessen ist ein gesamtheitlicher Ansatz nötig, bei dem auch berücksichtigt werden kann, dass wichtige Anwendungen, wie wasserbasierte Formulierungen, erhalten bleiben. Ein gesamtheitlicher Ansatz mag die Bewertungsbehörden vor gewisse organisatorische Herausforderungen stellen, ist aber zum Schutz von Menschen und Umwelt unumgänglich. Hier muss rasch ein Umdenken stattfinden.



Dr. Christof Walter

ist beim VdL Referent für die Bereiche Biozide, Druckfarben und Produktinformationen. walter@vci.de



„MORATORIUM“ FÜR DEN BLAUEN ENGEL SORGT FÜR VERWIRRUNG

Die Vergabe des „Blauen Engel“ für emissionsarme Innenwandfarben (RAL-UZ 102) erlaubt den Einsatz bestimmter Konservierungsmittel in engen Grenzen. Diese Grenzwerte stellen sicher, dass Verbraucher keine Sensibilisierung entwickeln, und gehen weit über die gesetzlichen Anforderungen oder vergleichbare Regelungen in anderen Umweltzeichen hinaus. Zurzeit wird die aktuelle Vergabegrundlage, die noch bis Ende 2019 gültig ist, überarbeitet. Auch die Liste der erlaubten Konservierungsmittel und deren Grenzwerte soll angepasst werden. Bei den entsprechenden Anhörungen wird sich der VdL aktiv an der Überarbeitung beteiligen und mit der Expertise der Fachleute aus den Mitgliedsunternehmen dabei mithelfen, Kriterien zu finden, die den neusten technischen, ökologischen und toxikologischen Daten gerecht werden. Für

Unverständnis sorgt daher aktuell ein „Moratorium“ der Jury Umweltzeichen, das die Verwendung bestimmter Konservierungsmittel für matte weiße Wandfarben mit sofortiger Wirkung für Neuanträge untersagt. Hintergrund für diesen überstürzten Schritt ist nach eigenen Aussagen die Verfügbarkeit der konservierungsmittelfreien Farben auf dem Markt. Da solche Allergiker-Farben allerdings bereits seit über 15 Jahren auf dem Markt sind, fällt es schwer, die plötzliche Eile bei der Entscheidung nachzuvollziehen. Aus Sicht des VdL können und dürfen die Kriterien zur Konservierung ausschließlich im Rahmen der Überarbeitung der Vergabegrundlage angepasst werden. Nur dadurch sind ein rechtlich einwandfreies Verfahren und der Anspruch der Unternehmen auf Planungssicherheit gewährleistet.

IM PORTRAIT

STARKER MITTELSTAND IM „LÄNDLE“

Die VdL-Bezirksgruppe Baden-Württemberg vertritt eine traditionell starke, mittelständisch geprägte Region und bietet den Unternehmen Service und Weiterbildungsangebote

Baden-Württembergs Lack- und Druckfarbenindustrie ist die drittgrößte Branche innerhalb der chemischen und pharmazeutischen Industrie im Südwesten. 41 Farben-, Lack- und Druckfarben-Unternehmen in der VdL-Bezirksgruppe beschäftigen 19.000 Mitarbeiter und machen ca. 4,7 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr (Stand Februar 2018).

Die Unternehmen sind in der Mehrzahl kleine und mittelständische Betriebe. Besonders wichtig sind die Bereiche Bautenschutz (mit WDS-Systemen) sowie die Produktion von Flüssig- und Pulverlacken für die in Baden-Württem-

berg traditionell starke Fahrzeug- und Maschinenbaubranche.

VON BADEN-BADEN AUS FÜR DIE MITGLIEDER

Die Geschäftsstelle des VdL ist in Baden-Baden ansässig – in Bürogemeinschaft mit dem VCI-Landesverband Baden-Württemberg, dem Pharmaverband BPI und dem Arbeitgeberverband Chemie Baden-Württemberg e.V. (agvChemie). Der agvChemie hat mit diesen Verbänden 2017 sein neues Verbandshaus bezogen. Das Haus der Chemie-Verbände an der Allee Cité liegt sehr verkehrsgünstig – zwanzig Minuten zum Flughafen Baden-Baden/Karlsruhe,

acht Minuten zum Bahnhof, fünf Minuten zur Autobahn.

ANGEBOTE UND SERVICES

Die „Chemie-Verbände“ bieten nicht nur eine gemeinsame Infrastruktur, sondern auch spezielle Services für die einzelnen Branchen-Verbände.

Was bietet speziell die Bezirksgruppe des VdL?

- Information zu regionalen und überregionalen Fachthemen
- Unterstützung bei Behördenkontakten
- Lobbyarbeit für die Themen der Branche gegenüber Landtag und Ministerien (auch flankierend für die



Die Köpfe der Bezirksgruppe



Dr. Rainer Frei, FreiLacke, ist der Vorsitzende der Bezirksgruppe Baden-Württemberg.



Ihm zur Seite steht Prof. Dr. Winfried Golla, Geschäftsführer im VCI Landesverband.



Umzug: Das neue Haus der Chemieverbände an der Allee Cité in Baden-Baden.

Bundes- und Europaarbeit)

- regionale Plattformen zum Erfahrung- und Informationsaustausch

Auf solchen Veranstaltungen werden Diskussion und Austausch großgeschrieben. Sie finden meist bei einzelnen Unternehmen für den Blick in die Praxis statt. So lädt der VdL regelmäßig zur Sicherheitsfachkräfte-Tagung ein, veranstaltet den Unternehmertag „Farbe und Lack“ und geht mit den Betriebsleitertagen in die Betriebe.

Die ebenfalls im Haus der Chemie-Verbände ansässige „Akademie der chemischen und pharmazeutischen Industrie“

bietet auch für die Lackunternehmen eine Vielzahl an Seminaren zu Fach-, Führungs- oder auch Kommunikationsthemen an. Die Akademie ist eine Einrichtung des agvChemie (<https://akademie.chemie.com>).

Die Kommunikationsabteilung der Chemie-Verbände – mit Geschäftsführung, Pressesprecher, Bildungsreferent und Referentin für Personalmarketing – hilft den Unternehmen bei einzelnen, spezifischen Fragestellungen weiter. Dazu gehört unter anderem die Beratung bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, in der Krisenkommunikation oder zum Auftritt vor Fernsehkameras. Außerdem vermittelt sie Kontakte zu Schulen und unterstützt beim Ausbildungsmarketing im Rahmen der Arbeitgeberkampagne www.elementare-vielfalt.de.

Seit einigen Jahren bietet die Servicegesellschaft des agvChemie, die csmChemie Consulting und Service für den Mittelstand – <https://csm.chemie.com> – eigene Leistungen an. Dazu gehören die Beratung im Betrieblichen Gesundheitsmanagement und die Vermittlung von Dienstleistungen zum Beispiel beim Datenschutz.



Andreas C. A. Fehler

ist Pressesprecher der Chemie-Verbände Baden-Württemberg.

„DARF ES EIN BISSCHEN MEHR SEIN? UNBEDINGT!“

In dieser Rubrik möchten wir in Gastbeiträgen den Blick von außen auf die Farbenindustrie richten: diesmal aus der Redaktion der Fachzeitschrift „FARBE UND LACK“ des Vincentz Network:

Die Überschrift bezieht sich nicht auf das typische Gespräch an der Fleischtheke. Es geht hier um die Farben- und Lackbranche. Es darf nicht nur, sondern es muss unbedingt mehr sein. Ich spreche hier die Außenwirkung der Branche an. Wir alle, die mit Farben und Lacken tagtäglich zu tun haben, wissen wie wichtig die Branche und deren Produkte sind. Aber ist das in der Gesellschaft, der Öffentlichkeit genauso? Ich bezweifle das. Und wenn Sie ehrlich zu sich selbst sind, stimmen Sie mir zu.

DIE BRANCHE HAT EIN IMAGE-PROBLEM

250 Unternehmen, 8 Milliarden Euro Umsatz, 25.000 Mitarbeiter: Nur leider weiß es kaum jemand, der nicht dazugehört. Verknöchert, altmodisch und konservativ. Diese Adjektive höre ich oft im Zusammenhang mit der Farben- und Lackbranche. Nicht nur von Außenstehenden. Umso erstaunter war ich über das Ergebnis der Umfrage unter den

Verbandsmitgliedern, die während der letzten VdL-Jahrestagung vorgestellt wurde: Ein modernerer Auftritt und die Digitalisierung seien nicht so wichtig. Dem widerspreche ich! Dass ich nicht alleine mit dieser Meinung bin, zeigen auch die Aktivitäten des VdL. Der Verband tritt frischer auf, hat nun eine moderne Website und kommuniziert auf mehreren Kanälen mit aussagekräftigen Infografiken. Ein mutiger Schritt, der sich auszahlt. Es wirkt alles sehr ansprechend.

SELBSTBEWUSSTSEIN UND MIT FAKTEN PUNKTEN

Ein Thema wird nicht erst seit gestern in den Unternehmen als massives Problem gesehen: der Fachkräftemangel. Dem kann aber nur durch einen modernen Auftritt entgegengewirkt werden. Denn die jungen Leute müssen für diese Branche begeistert werden. Dazu gehört eine moderne Ansprache. Die Branche kann ihnen viele Perspektiven bieten, sie



hat Zukunft und wird nicht so schnell wie VHS-Kassetten vom Markt verschwinden – falls die Jugend überhaupt noch weiß, was das ist. Die Verdienstmöglichkeiten sind auch gut und liegen weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Alles Vorzüge, die über die richtigen Kanäle und im modernen Format kommuniziert werden müssen, um die Zielgruppe der jungen Menschen zu erreichen. Deren Wirklichkeit spielt sich aber immer stärker in der digitalen Welt ab. Sich hiervoor zu verschließen, wäre fatal. Das ist so, als würde man ein unlackiertes Auto kaufen.

ES MUSS MEHR GETAN WERDEN

Mit dem Workshop „Colours of Future“ geht es schon in die richtige Richtung. Es wäre dennoch zu wünschen, dass die Branche noch stärker aktiv wird. Ein Beispiel wäre etwas in der Art des euro-



päischen Projekts Hypatia, das junge Frauen und Mädchen für MINT-Fächer begeistern soll, denn weibliche Arbeitskräfte sind in der Branche noch deutlich unterrepräsentiert. In Zeiten des Fachkräftemangels, sollte man Potenziale nicht ungenutzt lassen. Das Image muss aufpoliert werden, um junge Menschen für sich zu gewinnen. Die Voraussetzungen für ein positives Image sind doch da, warum nutzt man sie nicht? Hier darf es definitiv mehr sein. Zumindest mehr, als bisher getan wurde.

GEMEINSAM STARK

Es ist gut, dass der VdL, als Sprachrohr der Branche, den modernen Weg einschlägt. Es bleibt aber noch ein weiterer Weg. Um dabei erfolgreich zu sein, müssen auch die Mitgliedsfirmen miteinstimmen. Die alte Binsenweisheit „Gemeinsam ist man stärker“ trifft doch meistens zu. Im jüngsten Fall zum Thema

Titandioxid zeigt sich doch, was ein starker Branchenverband erreichen kann.

Auch wenn das Thema noch nicht vom Tisch ist, kann sich zumindest ein Teilerfolg sehen lassen. Ohne gemeinsame Stimme hätten wir sicherlich schon ein Verbot. Daher ist es für mich auch essentiell, dass ein wichtiger Branchenverband alle Akteure unter einem Dach vereint.

Organisiert im Verband sind nur rund 90% aller Farben- und Lackhersteller. Nicht nur kleine Firmen, sondern auch einige dicke Fische sind zu einer Mitgliedschaft aber nicht bereit.

VERBAND SOLL IN DIE OFFENSIVE

Es bleibt zu hoffen, dass der Verband und/oder die Gemeinschaft hier in die

Offensive gehen. Denn eine vollends geeinte Branche hat eine deutlich höhere Strahlkraft und eine lautere Stimme. Für die Außenwirkung wäre es definitiv ein Volltreffer. Diesbezüglich heißt es von meiner Seite: „Es muss es einfach mehr sein“.



Damir Gagro

ist Redakteur bei der Fachzeitschrift FARBE UND LACK des Vincentz Network und schreibt seit April 2008 hauptsächlich über Markt- und Unternehmensentwicklungen und die Verbandstätigkeiten in der Branche.

10 PRINZIPIEN FÜR NACHHALTIGKEIT

Nach Beitritt zum „United Nations Global Compact“ startet der Arbeitskreis Nachhaltigkeit neue Projekte.

Lacke, Farben, Putze und andere Beschichtungen schützen Bauwerke, Maschinen, Fahrzeuge und Gebrauchsgüter aller Art langfristig und sind somit ausgesprochen nachhaltig. Beschichtungsstoffe leisten durch die Verlängerung der Lebensdauer von Bauwerken und Gütern einen erheblichen Beitrag zum Umweltschutz und zur Ressourcenschonung.

1-2 Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte unterstützen und achten und sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen.

Darüber hinaus setzt sich der Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie (VdL) für eine umfassende Interpretation von Nachhaltigkeit ein, die Ökonomie, Ökologie und Soziales als gleichberechtigte Säulen einer zukunftsgerichteten Entwicklung betrachtet. Die Mitglieder des VdL haben mit den Leitlinien „Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit“ bereits Mitte der 90er Jahre

3 Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren.

ein klares Bekenntnis zum verantwortlichen Handeln („Responsible Care“) in allen Fragen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes und den von der Gesellschaft anerkannten Zielen abgeben. Das Ziel der Branche ist eine Nachhaltigkeitsstrategie, die wesentliche Kriterien für Rohstoffauswahl, Rezeptierung, Produktion, Nutzung und Entsorgung oder Recycling vorschlägt. Dem gegenüber steht die Sicherstellung anhaltend hoher technischer Qualität, die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Produkte sowie angemessene Kosten von Herstellung, Vertrieb und Anwendung.

4 Unternehmen sollen sich für die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit einsetzen.

Diese Aufgaben werden vom Arbeitskreis Nachhaltigkeit übernommen, der sich seit der Gründung 2012 vorrangig mit der Konkretisierung des Themas Nachhaltigkeit und der Entwicklung entsprechender Werkzeuge für die Lack- und Druckfar-

benbranche beschäftigt. Ergebnisse von Workshops mit Ministerien, Behörden, Hochschulen, Stiftungen, Kammern und Vereinen fließen in die Arbeit des Arbeitskreises ein.

5 Unternehmen sollen sich für die Abschaffung von Kinderarbeit einsetzen.

Die Nachhaltigkeits-Initiative „Chemie³⁴“ des Verbands der Chemischen Industrie, des Bundesarbeitgeberverbands Chemie und der IG Bergbau, Chemie, Energie wurde genutzt, um einen branchenspezifischen Leitfadeneinklusive Check zur

6 Unternehmen sollen sich für die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Erwerbstätigkeit einsetzen.

Selbsteinstufung weiterzuentwickeln. Auch die Bauwirtschaft beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit: Umweltzeichen wie der Blaue Engel sind schon lange ein unverzichtbares Kriterium für den Handel mit Farben und Lacken. Bei der Vergabe des Gütesiegels der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen wird auf Umweltproduktdeklarationen (EPD) zurückgegriffen. Der VdL



„UN GLOBAL COMPACT“

Der VdL ist im März dem „UN Global Compact“ beigetreten, der weltweit größten und wichtigsten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Der Pakt, der zwischen Unternehmen und der UNO geschlossen wird, will die Globalisierung sozialer und ökologischer gestalten. Die wichtigsten Themen sind Menschenrechte, Nachhaltigkeit, Arbeitsschutz und die Kontrolle von Korruption. Bereits 13000 Unternehmen und Stakeholder in 170 Ländern haben die Agenda unterzeichnet.

unterstützt dies mit der Erstellung von Muster-EPD für die gesamte Branche. Nachhaltigkeit ist aber eine internationale Aufgabe: In der Charta für nachhaltige Entwicklung entwirft der European

mit dem International Paint and Printing Ink Council das Engagement der Responsible Mica Initiative zur Abschaffung von Kinderarbeit in der Lieferkette oder der UN Global Alliance zur Ächtung von bleihaltiger Farbe.



**Netzwerk
Deutschland**
| I N T E R S T Ü T Z E R

7 Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen dem Vorsorgeprinzip folgen.

Council of the Paint, Printing Ink and Artists' Colours Industry (CEPE) ein umfassendes Entwicklungsbild für die Farben-Branche in Europa. Ein wesentliches Element ist dabei die detaillierte Betrachtung des Umwelteinflusses von Produkten während des gesamten Lebenszyklus. Projekte etwa zur Festlegung von Kriterien für ökologische Fußabdrücke oder zur Berechnung von Lebenszyklen von Produkten ergeben wichtige Erkenntnisse.

9 Unternehmen sollen die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien beschleunigen.

Nach der Unterzeichnung des United Nations Global Compact werden wir uns jetzt künftig an international anerkannten Nachhaltigkeitsstandards ausrichten. Mit den zehn Prinzipien zu Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung steht dies für eine nachhaltige Organisationsführung im globalen Umfeld. Die langfristige Aufgabe des AK Nachhaltigkeit wird es daher sein, die Umsetzung der Prinzipien des UN Global Compacts in der Branche voranzutreiben, indem alltagstaugliche Maßnahmen entwickelt werden.



Dr. Sandra Heydel

arbeitet beim Verband als Referentin Technische Gesetzgebung mit Schwerpunkt Bauprodukte, Innenraumluft und Nachhaltigkeit.
heydel@vci.de

8 Unternehmen sollen Initiativen ergreifen, um größeres Umweltbewusstsein zu fördern.

2018 werden für die Arbeit des AK Nachhaltigkeit Aspekte der globalen Zusammenarbeit immer wichtiger. So unterstützt der VdL bereits gemeinsam

10 Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung.

KURZ & KNAPP

IPPIC-TAGUNG IN OXFORD

Very british und doch international: In Oxford hat sich dieses Jahr das International Paint and Printing Inks Council (IPPIC) getroffen. Das Gremium der wichtigsten nationalen Lack- und Druckfarbenverbände kommt einmal im Jahr zusammen, um sich über die weltweit bedeutendsten Themen der Farbenindustrie auszutauschen.

Ein Jahr vor dem Brexit begrüßte Tom Bowtell, Geschäftsführer des Britischen Verbandes BCF die Teilnehmer. Auch in der englischen Universitätsstadt stand das Einstufungsverfahren von Titandioxid und die Entwicklung bei den Dispersen für wasserbasierte Farben im

Mittelpunkt. Diskutiert wurde auch über die Fortschritte bei der von IPPIC unterstützten Mica-Initiative in Indien, die Problematik von Mikroplastik in den Weltmeeren und das Projekt „Kein Blei in Farben“, mit dem der Wechsel auf bleifreie Farben insbesondere in Latein-Amerika und der Region Asia-Pacific gefördert werden soll.

Einen Wachwechsel gab es im Industry Stewardship Committee: Nach 11 Jahren übergab der bisherige Vorsitzende Wayne Smith vom BCF die Verantwortung im Gremium für Nachhaltigkeitsthemen an den VdL-Geschäftsführer Dr. Martin Engelmann. (AS)



Wayne Smith (links) vom BCF übergibt an Dr. Martin Engelmann. Steve Sides von IPPIC gratuliert.

AKTUALISIERUNG DER VdL-RICHTLINIEN

Richtlinien dienen dazu, Definitionen bestimmter technischer Sachverhalte zu vereinheitlichen und eine Standardisierung innerhalb einer Branche zu ermöglichen. So sind im Laufe der letzten 20 Jahre VdL-Richtlinien für die verschiedenen Marktsegmente und Beschichtungstechnologien sowie für bewährte Verfahrensweisen erstellt bzw. aktualisiert worden.

Die als erstes aufgelegte **VdL-Richtlinie 01** „Richtlinie zur Deklaration von Lacken, Farben, Lasuren, Putzen, Spachtelmassen, Grundbeschichtungsstoffen, und verwandten Produkten“ wurde nun zum sechsten Mal revidiert und im Januar 2018 veröffentlicht. Diese enthält Handlungsanleitungen, wie Inhaltsstoffe den Kunden bekannt gemacht werden sollen und wie die Auslobung von Eigenschaften entsprechender Produkte erfolgt.

Technische Prüfanleitungen liegen ebenfalls als VdL-Richtlinien vor und beschreiben den aktuellen Stand der Technik. Dazu wurde die **VdL-Richtlinie 03** „Richtlinie zur Bestimmung der Formaldehydkonzentration in wasserverdünnbaren Beschichtungsstoffen und Polymerdispersionen“ aktualisiert und im Februar 2018 veröffentlicht.

Die VdL-Richtlinien stehen unter <http://www.wirsindfarbe.de/service-publikationen/vdl-richtlinien/> als Download zur Verfügung.

GEWÄSSERSCHUTZ UND AZOPIGMENTE

Mit der bundeseinheitlichen Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV) gibt es jetzt eine **deutschlandweite Regelung zum Gewässerschutz**. Die Veröffentlichung von Azopigmenten im Bundesanzeiger und die damit verbundene Einstufung von Farben und Druckfarben als wassergefährdend (WGK 3) ist aus Sicht des VdL wissenschaftlich nicht gerechtfertigt: Azopigmente selbst sind weder krebser-

zeugend noch toxisch und ihrem Wesen nach nicht wasserlöslich. Ihre Einstufung in WGK 3 wurde aus der Begründung der MAK-Kommission zur Festlegung des Arbeitsplatzgrenzwertes für Azofarbstoffe abgeleitet. Diese Begründung wird derzeit im Hinblick auf ihre Gültigkeit für Azopigmente überprüft. Die Einstufung führt zu einer deutlichen Erhöhung der Gefährdungsstufe der Anlagen, in denen mit den Pigmenten und Farben umge-

gangen wird und damit potentiell zu notwendigen Umrüstungen an Schutzvorkehrungen der Anlagen.

Dies ist nur eines der politischen Themen, für die der VdL in Berlin und Brüssel politisch streitet. Die wichtigsten Übersichten finden sich in unserer Sammlung „VdL-Onepager“, die über die Verbandsgeschäftsstelle bezogen werden kann.

ZUM SCHLUSS ...

HALTBARKEIT



Manche Dinge halten einfach länger – vor allem in einer Branche, die sich ja nicht zuletzt den Schutz von Oberflächen auf die Fahnen schreibt. Fanpost hat uns jetzt aus Armenien erreicht.

Dort wollte Arsen Kocharyan eine Holz-zarge streichen. Wir wissen nicht, wie weit es Herr Kocharyan zum nächsten Baumarkt hat. Doch er entsann sich, dass sein Vater 39 Jahre zuvor einen Lack deutscher Herstellung in den Keller geräumt hatte. Die Dosen und ihr Inhalt waren noch „in perfect condition“.

Und so strich der 47-Jährige seine Zarge farblich durchaus mutig mit einem knalligen Siebziger-Jahre-Ocker des Herstellerkombinats „Lacufa“ aus „Köthen/DDR“. „A very beautiful Colour“ wie Arsen Kocharyan versichert.

Tröstlich zu wissen, dass Farben und Lacke über Systemwechsel, Staatsformen und sogar Jahrtausendwechsel ihrer Aufgabe nachkommen. „Your Colors are the best in the World!“, bedankt sich der freundliche Heimwerker aus Armenien fast schon euphorisch.

Schön, wenn man Fans hat!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen
Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2556 1411
Telefax: (069) 2556 1358
www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantw.)

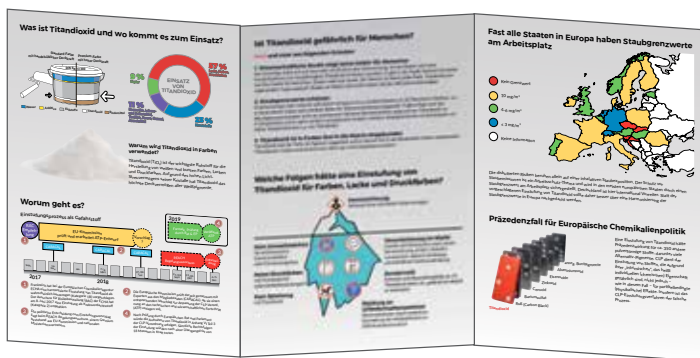
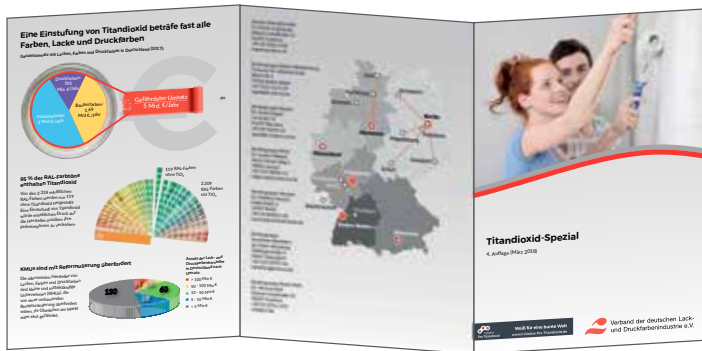
Fotos mit freundlicher Genehmigung von:

Aline Rommert, Matthias Beiderbeck, Alexander Schneider, UN Global Compact

Printed in Germany

NEU VERÖFFENTLICHT

TITANDIOXID-SPEZIAL



Die Energie in der Diskussion zeigt sich bereits in der Auflagenzahl:

Erst seit gut einem Jahr ist Titandioxid verstärkt in der Diskussion – und doch gibt es bereits eine 4. Auflage unseres Titandioxid-Spezial, mit dem der VdL Informationen und Hintergründe zum umstrittenen Weißpigment geben will. Die überarbeitete Broschüre erläutert mittels mehrerer Grafiken Bedeutung und Herkunft von Titandioxid für die Farbenherstellung ebenso wie die direkten wirtschaftlichen Auswirkungen einer möglichen Einstufung.

Die Infografiken des Titandioxid-Spezial eignen sich hervorragend, um den politischen Prozess und wirtschaftliche Zusammenhänge Stakeholdern, Kunden oder Geschäftspartnern zu erläutern. Die sechseite Broschüre kann ab sofort über die Geschäftsstelle bezogen werden.

VDL-ONEPAGER

So genannte Onepager sind ein vor allem im Internet beliebtes Mittel, um kompakte und komplexe Themen möglichst überschaubar und verständlich zusammenzufassen. Diesen Fokus wollen auch wir für die wichtigsten Themen der Lack- und Druckfarbenbranche nutzen. In unserem vierteljährlichen Onepager beleuchten wir die politischen Themen und verdeutlichen die Positionen des Verbandes – effizient und effektiv zur eigenen Information und zur Orientierung von Kunden und Geschäftspartnern.

NANO STUDIE

In Sachen Nanotechnologie ist es wichtig, auf Fragen von Behörden, NGOs und Verbrauchern fundiert antworten zu können. Aus diesem Grund beauftragte der VdL bereits 2007 die Technische Universität Dresden mit der Durchführung von Studien zur Freisetzung von Nanopartikeln aus herkömmlichen Beschichtungen. Untersucht wurden neben der alltäglichen Belastung auch Schleifen, Alterung und Sprays. Die Studien fanden ihren Abschluss in der Simulation der Freisetzung in verschiedenen belüfteten Räumen. Zum zehnjährigen Jubiläum veröffentlicht der VdL die Ergebnisse der insgesamt 7 Studienteile jetzt in einer Broschüre, die sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch erschienen ist und über die Geschäftsstelle bezogen werden kann.

Alle diese Broschüren können Sie über die Geschäftsstelle des Verbandes, Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt oder per Mail über vdL@vci.de bestellen.

Weitere Broschüren und Downloads finden Sie unter dem Stichwort Publikationen auf www.WirSindFarbe.de.

